

der Ganghofer



Die Zeitung des Quartiersmanagements Ganghoferstraße

Durchwegung Gerlachsheimer Weg/ Kirchgasse/ Jan-Hus-Weg



Sitzelemente laden zum Verweilen ein und lackierte Rahmen an den Zäunen und Mauern zeigen Besonderes und machen den Weg zu einer Galerie. Der Siegerentwurf der Arbeitsgemeinschaft Reschke & Haller. Mehr auf Seite 4.

Umbau mit Bürgerbeteiligung

Mai / Juni 2013

Das Konzept „Quartiersmanagement“ ist nicht unumstritten. In der Bundesregierung möchte es so mancher ganz abschaffen, und auch in Berlin wird immer wieder hinterfragt, ob eine Bürgerbeteiligung, wie sie in den QMs praktiziert wird, überhaupt vonnöten ist. Die Kritik: Bürgerbeteiligung ist teuer, langwierig und schränkt die Handlungsspielräume der staatlichen Verwaltung ein.

Die beiden großen Projekte „Umbau des Spiel- und Bolzplatzes Anzengruberstraße“ sowie der nun anstehende Umbau der Durchwegung Gerlachsheimer Weg/ Kirchgasse/ Jan-Hus-Weg haben aber zumindest im Quartiersgebiet Ganghoferstraße gezeigt, dass Bürgerbeteiligung den Erfolg von Projekten maßgeblich beeinflussen kann. Beispiel Anzengruberstraße: Jahrelang war der Spiel- und Bolzplatz vielen NachbarInnen ein Ärgernis. Zu laut, zu dreckig und nachts als Drogenumschlagplatz missbraucht. Im Vorfeld der Umbaumaßnahmen wurden Nutzer und AnwohnerInnen nach Kritikpunkten und Verbesserungsvorschlägen befragt, die schließlich in die Planungen einfließen. Ergebnis: Der Platz wird nunmehr von allen akzeptiert. Auch, weil viele Beteiligte gesehen haben, was machbar ist und wie man verschiedene Interessen unter einen Hut bringen kann.

Auf der Anwohnergemeinschaft zum Umbau Gerlachsheimer Weg setzte sich diese Tendenz fort. Es wurde sachlich diskutiert, Wünsche wurden in realistische Verhältnisse gesetzt. Wir freuen uns auf das Ergebnis!

*Ihr Team vom Quartiersmanagement
Ganghoferstraße*

Kontakt

Quartiersmanagement Ganghoferstraße
Donaustraße 78/Ecke Roseggerstraße 50
12043 Berlin

Telefon: 030-6808 5685 0

Telefax: 030-6808 5685 19

E-Mail: team@qm-ganghofer.de

www.qm-ganghofer.de

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 10-17 Uhr

Freitag: 10-14 Uhr

Sprechstunde Mittwoch: 15-18 Uhr u.

Donnerstag 10-13 Uhr

Freiluftsaision



Am 1. Juni ist wieder Kiezfest in der Donaustraße.

Der Winter war lang und hart, aber jetzt ist er vorbei. Das ist auch gut so, denn viele Aktivitäten und Projekte im Kiez finden draußen statt. Unter freiem Himmel lässt sich einfach besser feiern, spielen und kommunizieren. Alle Angebote werden mit Fördergeldern aus dem Programm „Soziale Stadt“ finanziert.

Kiezfest am 1. Juni

Bereits zum vierten Mal feiert das Quartiersmanagement zusammen mit den Akteuren und BewohnerInnen das Kiezfest in der Donaustraße. Auch in diesem Jahr gibt es wieder ein großes Bühnenprogramm - u.a. mit der legendären Bigband der Richard-Grundschule - und viele Stände, an denen gespielt, Sport getrieben und sich mit Essen und Trinken gestärkt werden kann.

Kiezfest, Samstag, 1. Juni, 13.30-18.30 Uhr, Donaustraße (Höhe Verkehrsschulgarten/ Ecke Wörnitzweg). Infos unter www.qm-ganghofer.de

Sommerferienprogramm

Erstmals wird es ein Sommerferienprogramm für Schulkinder aus dem Ganghofer-Kiez geben. Organisiert werden die Angebote von den Street Players. Die Aktivitäten finden von Montag bis Freitag statt. Geplant sind gemeinsame Spiele, Ausflüge und kreative Aktionen. Alle sind willkommen und können jederzeit einsteigen!

Kontakt: Street Players, Sonnenallee 158, www.street-players.de, Tel.: 0157 - 5795300

Fotoprojekt des Deutsch-Arabischen Zentrums

Ebenfalls in den Ferien organisiert das DAZ einen Fotoworkshop für Kinder zwischen neun und zwölf Jahren. Im ersten Teil geht es um das Erlernen der Technik, im zweiten sollen Bilder und Stimmungen im Kiez eingefangen werden.

Genauere Termine und Infos unter www.qm-ganghofer.de ab Ende Mai.

Donaugarten

Pünktlich zum einsetzenden Frühling öffnet der Donaugarten wieder seine Pforten. Die kleine grüne Oase ist immer donnerstags für alle geöffnet.

Donaugarten, Donaustraße 88 (auf der Rückseite des Mädchentreffs Szenenwechsel)

Öffnungszeiten: Do, 13.30-17 Uhr.

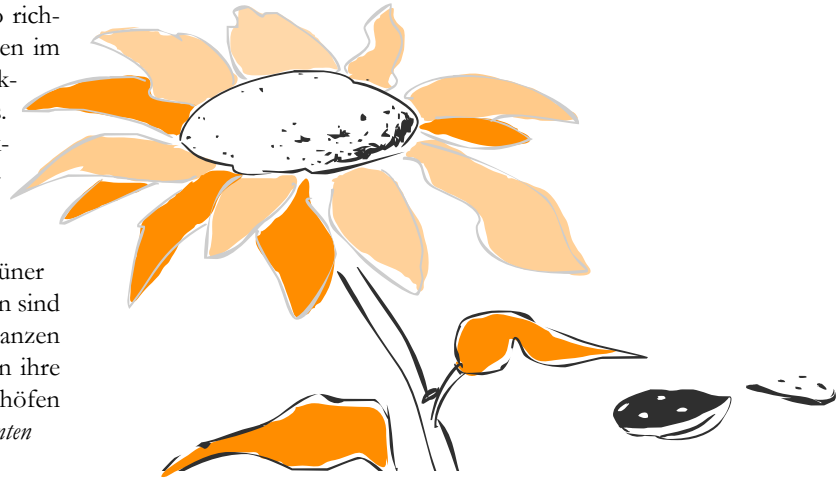
Kontakt: Wanda e.V., Tel. 695 191 33, wanda-ev@web.de

Viel Spaß draußen wünscht Ihnen Ihr Team vom Quartiersmanagement Ganghoferstraße

Machen Sie mit! Begrünungsaktion im Kiez

Sonnenblumen für den Ganghoferkiez

Der Ganghoferkiez und die Sonnenallee sollen dieses Jahr so richtig erblühen – deshalb verteilt das Projektteam der Stadtagenten im April und Mai Sonnenblumensamen und Sonnenblumenstecklinge in den Gewerben und zugänglichen Häusern des Kiezes. Dabei handelt es sich um eine Aktion im Rahmen des Projektes „Kleinteilige Umweltaktionen – Gemeinsam für einen sauberen Ganghoferkiez“. Finanziert wird das Projekt durch das Programm „Soziale Stadt“. Alle Bewohner sind eingeladen, die Samen auszusäen und die Sonnenblumen groß zu ziehen. Ein grüner Daumen ist dafür nicht unbedingt nötig, denn die Sonnenblumen sind recht pflegeleicht: Sonne und Wasser sind fast alles, was die Pflanzen benötigen. Im Juli und August sollen dann viele Sonnenblumen ihre leuchtenden Blüten auf Baumscheiben, Balkonen und Hinterhöfen öffnen und alle Kiezbewohner und Besucher erfreuen. *stadtagenten*



Sie möchten Samen oder Stecklinge erhalten? Dann melden Sie sich bei uns: 030 – 51634858 oder umweltaktionen@stadtagenten.org

Schaffung von Aufenthaltsqualität

Ein neuer Wind fegt über den AOK-Vorplatz

Der Platz vor der AOK und dem Stadtbad Neukölln Ganghoferstraße/ Ecke Donaustraße ist manch einem ein Dorn im Auge. Die Grünflächen sind verwahrlost und die Einfassungen kaputt, es liegt viel Müll herum, es trifft sich regelmäßig eine Trinkerszene und abends ist es sehr dunkel in allen Ecken, das Sicherheitsempfinden leidet darunter. Dabei hat der Platz sehr viel Potenzial, das hat er schon beim Suppenfest letztes Jahr gezeigt. Es könnten auch die angrenzenden Institutionen, etwa der Mädchentreff Szenewechsel, das Young Arts Neukölln oder das KinderKünste-Zentrum KiKüZ den Platz mehr in ihre Arbeit und Aktionen integrieren. Um diese Möglichkeiten auszuloten und eine Zukunftsperspektive zu erarbeiten, treffen sich die Anrainer seit Oktober 2012 regelmäßig zu einem Runden Tisch, an dem auch die BSG, die Polizei und die Ämter sitzen.

Es geht dabei allen um die Schaffung von Aufenthaltsqualität, die Erhöhung des Sicherheitsempfindens und die Nutzung des Potenzials dieses Platzes als kleiner Treffpunkt für den Kiez, in dem es aufgrund der sehr dichten Bebauung

einen erheblichen Mangel an Plätzen im öffentlichen Raum gibt.

2013 werden Aktionen auf dem Platz stattfinden, welche die Aufmerksamkeit auf ihn lenken. Los geht's Anfang Mai mit einem gemeinsamen Begrünungstag, an dem sich die Anrainer beteiligen - die Beete sollen in Schuss gebracht und bepflanzt werden. Weiter geht's dann mit einer Kunstaktion zu den 48 Stunden Neukölln. Der Platz wird von Künstlern verwandelt und soll so Anregung zu neuen Ideen geben. Nebenbei können sich die Besucher mit ihren Ideen im Forum der Möglichkeiten einbringen. Alles ist erlaubt! Die eingebrachten Ideen können auch nach den 48 Stunden Bestand haben und eine Anregung für die zukünftige Umgestaltung bieten. Finanziert wird das Projekt durch das Programm „Soziale Stadt“. *stadtagenten*

Sie haben Ideen für den Platz? Dann melden Sie sich bei uns: umweltaktionen@stadtagenten.org, Tel. 030 - 51634858

Umbau der Durchwegung Gerlachsheimer Weg

Ein Sofa für das Tor zum Böhmisches Dorf



Im Moment noch trist: die Durchwegung zwischen Richard- und Donaustraße.

Viel Zeit blieb nicht, um das Verfahren in Gang zu setzen. Ende Dezember stimmte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt dem Vorschlag des Quartiersrates zu, den Gerlachsheimer Weg mit Geldern aus dem sogenannten „Quartiersfonds 4“ zu erneuern bzw. umzubauen. Aus diesem Fonds des Programms „Soziale Stadt“ werden Projekte finanziert, die die lokale Infrastruktur aufwerten und der Nachbarschaft dienen - z.B. die Erneuerung von Plätzen und öffentlichen Treffpunkten.

Die Projekte, die aus diesem Fonds gefördert werden, sollen laut Vorgabe aber nicht einfach in irgendeiner Amtsstube geplant werden, sondern unter Beteiligung der AnwohnerInnen und Nutzer. Im Fall Gerlachsheimer Weg übernahm das Quartiersmanagement Ganghoferstraße die Aufgabe, Wünsche und Bedürfnisse zu ermitteln, die dann als Grundlage für die ersten Planungen dienen. Bauherr und letztendlicher Entscheider ist das Bezirksamt Neukölln.

Da noch in diesem Jahr ein Großteil der Gelder ausgegeben werden muss, blieben dem Quartiersmanagement nur wenige Wochen Zeit, eine Umfragekampagne zu starten. Das Team stellte sich an einigen Tagen im März mit einem Stand auf den Gerlachsheimer Weg, um Passanten zu befragen, außerdem wurden an die direkten Anrainer Fragebögen verteilt. In der Kiezzeitung und über einen

Newsletter wurde ebenfalls über das Projekt informiert. Auf diese Weise haben sich innerhalb von drei Wochen knapp 120 Anwohner beteiligt (siehe Kasten), deren Wünsche und Anmerkungen anschließend an fünf Landschaftsarchitekturbüros weitergegeben wurden.

Am Montag, den 15. April fand im Saal der evangelischen Brüdergemeine die erste Anwohnerversammlung statt, auf der die daraus resultierenden Entwürfe vorgestellt und diskutiert wurden. Neben drei „klassischen“ Büros (von fünf eingeladenen waren vier rechtzeitig fertig) präsentierte auch eine Arbeitsgemeinschaft aus dem Böhmisches Dorf einen Entwurf.

Die Aufgabenstellung war mit einigen Widrigkeiten gespickt: ein Teil der Fläche, auf der Kirchgasse, Gerlachsheimer Weg und Jan-Hus-Weg zusammentreffen, soll für PKWs befahrbar bleiben, weil sie als Wendehammer und Garagenzufahrt dient. Weitgehend unangetastet müssen auch die Zäune am Rand der Wege bleiben. Die größte Einschränkung stellt die Investitionssumme von knapp 175.000 Euro brutto dar: Hiervon müssen alle Maßnahmen wie Pflasterung und Beleuchtung sowie neue Elemente finanziert werden. Das verantwortliche Neuköllner Tiefbau- und Landschaftsplanungsamt wies zudem darauf hin, dass man

*Ein Betonsofa als Ersatz für stets vor Ort abgeladene Sofas und Sessel.
Grafik: Reschke & Haller*

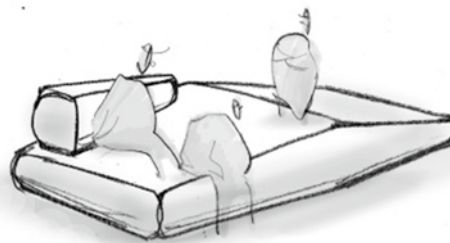


Foto: M. Hühn

Diskussion der Entwürfe auf der Anwohnerversammlung.

die Folgekosten im Blick behalten müsse: wie hoch wird der zukünftige Pflegeaufwand sein, wie beständig sind einzelne Elemente wie Bänke oder Pflanzungen?

Neben der Kostenfrage kristallisierte sich noch ein zweiter elementarer Aspekt auf der Anwohnerversammlung (wie auch schon in der Umfrage) heraus: der Bezug zum böhmischen Dorf. Da die Durchwegung als „Tor“ zu der für Berlin einzigartigen historischen Siedlung dient, sollte dies auch bei der Umgestaltung deutlich werden.

Die einzelnen Entwürfe wurden kontrovers diskutiert, aber am Ende war schon eine Tendenz zu erkennen, die sich auch in der entscheidenden Auswahlrunde einige Tage später fortsetzte. Die Jury, bestehend Vertretern des Neuköllner Tiefbau- und Landschaftsplanungsamtes, dem Gebietskoordinator für das QM im Bezirksamt, einer Vertreterin des Fördervereins Böhmisches Dorf e.V., einem Vertreter des Quartiersrates sowie den MitarbeiterInnen des Quartiersmanagements, entschied sich letztlich für den Entwurf der Arbeitsgemeinschaft „Reschke und Haller“ aus der Stuttgarter Straße. Reschke und Haller - der eine Landschaftsarchitekt, der andere Produktdesigner - hatten nach Meinung der Runde die Vorgaben am kreativsten und gleichzeitig kostenbewusst und praktikabel umgesetzt.

In ihrem Entwurf gibt es an verschiedenen Stellen Galeriefenster, in denen die Geschichte des Ortes dargestellt wird. Nicht nur die alte, sondern auch die jüngere Geschichte. Ein Galeriefenster soll beispielsweise den Blick auf ein Graffiti aus den neunziger Jahren lenken. Die aktuelle Situation der Durchwegung greift ein ironischer Vorschlag zur Sitzmöblierung auf: ein Sofa aus Beton als Reminiszenz an die

unschöne Funktion des Weges als Abladeplatz für Sperrmüll. Um die Aufenthalts- und Freizeitqualität der Durchwegung zu verbessern, schlugen Reschke und Haller einen Boule-Platz im Jan-Hus-Weg vor. Die schlecht einsehbaren Hecken sollen zurückgeschnitten werden. Hiervon versprechen sich die Planer zudem einen positiven sozialen Effekt: Momentan wird die Ecke in den Abendstunden als Drogenumschlagplatz genutzt, durch den Boule-Platz könnte er belebt und für illegale Geschäfte unattraktiv werden.

Inwieweit nun alle Vorschläge umgesetzt werden, hängt von den konkreten Kostenkalkulationen und den Verhandlungen zwischen Bezirksamt und den Planern ab. Noch vor den Sommerferien soll ein konkretisierter Entwurf den AnwohnerInnen im Saal der evangelischen Brüdergemeinde vorgestellt werden. Das Quartiersmanagement wird rechtzeitig auf der Internetseite www.qm-ganghofer.de und per Newsletter darüber informieren. *M. Hühn*

Ergebnisse der Befragung unter AnwohnerInnen und Passanten

Ein immer wiederkehrendes Thema, v.a. bei Frauen, ist der Aspekt der Sicherheit. Die Befragten fühlen sich im Dunkeln nicht nur unsicher, viele meiden den Weg sogar. Zu den Faktoren, die das Unsicherheitsgefühl befördern, wurde mehrheitlich fehlendes Licht, dunkle Ecken und Verstecke, Uneinsehbarkeit des Weges und Personengruppen aus der Trinker- und Drogenszene genannt, die sich dort aufhalten. Gleichzeitig wurde der Wunsch nach dem Erhalt der Durchwegung als solche und der grünen Stadtidylle mit vielen Pflanzen und lauschigen Ecken geäußert. Erhaltenswert empfinden die Befragten auch die historischen Lampen. Derzeit wird der Bereich eher als ungestaltet, unfreundlich und mit hässlicher Aussicht auf Mauern und Zäune empfunden. Auch der Bezug zum historischen Böhmisches Dorf ist den Befragten sehr wichtig, sei es in Form von Informationen, der Art der Wegeführung und der Beleuchtung, oder der Namensgebung des Bereiches.

In Neukölln gibt es elf Quartiersmanagementgebiete und fast alle bringen eine Zeitung heraus. Die naheliegende Idee kam vom Team der „Promenadenmischung“ aus dem Schillerkiez: Lasst uns doch einmal zu einem bestimmten Thema Artikel schreiben und untereinander austauschen. Ein gemeinsames Thema, das überall eine Rolle spielt, war schnell gefunden: Essen.

Der folgende Text stammt von Steffen Hensche, Redakteur des Rollberginfos im Rollbergviertel. Ein Porträt aus dem Ganghofer-Kiez über das Restaurant s...cultur in der Erkstraße erscheint demnächst in einer anderen Neuköllner Kiezzeitung.

Alle Texte werden bis spätestens Juli auf den Quartiers-Webseiten veröffentlicht.

„Mieter kochen für Mieter“ im Rollbergviertel

Kochen in Zeiten des Wahljahres



Foto: S. Hensche

Renate Künast und MORUS 14-Mitarbeiter Frank Bourgett.

Wenn Renate Künast an einem Mittwoch in Neukölln in einer Gemeinschaftsküche steht und Teller befüllt, kann man ahnen, dass der Wahlkampf begonnen hat. Die Grünen-Politikerin ist Gastköchin bei der Veranstaltung „Mieter kochen für Mieter“, die seit bald 10 Jahren von dem Verein Morus 14 im gleichnamigen Gemeinschaftshaus im Rollbergviertel organisiert wird.

Gegen eine Spende von je 3,50 Euro bekommen durchschnittlich 50 bis 70 Gäste jeden Mittwoch ein Dreigänge-Menü serviert. Der Titel der Veranstaltung ist dabei inzwischen irreführend. Denn die wöchentlich wechselnden Chefköche sind nur noch selten direkt aus dem Quartier. Kleinere soziale Initiativen und Träger nutzen die Möglichkeit, sich vorzustellen oder es kocht ein Mitglied des Vereins Morus 14, der für seine kostenlose Schülerhilfe, die ohne staatliche Förderung funktioniert, inzwischen überregional bekannt ist.

Mittlerweile hat aber auch schon viel Prominenz im Gemeinschaftshaus Morus 14 den Kochlöffel geschwungen.

Alfred Biolek und Klaus Wowereit kochten gemeinsam, Rita Süssmuth war schon da, ebenso wie Kurt Krömer.

Das Gemeinschaftshaus ist heute besonders voll, mindestens 100 Gäste. Für so viele Menschen zu kochen, ist arbeitsintensiv und nicht einfach. Am Mittwochmorgen ist ab neun Uhr Hochbetrieb: Putzen, Schnippeln Schälen, Hacken, Kochen, Braten, Backen, die Tische decken und dekorieren – es gibt viel zu tun. Renate Künast kam spät, ist aber zumindest ehrlich: Auf die Frage, wie viel sie am Essen mitgekocht habe, zeigt sie mit Daumen und Zeigefinger an, dass es nur ein ganz kleines bisschen gewesen sei.

Die Hauptarbeit erledigt das feste Team, ehrenamtliche Helfer und Menschen, die ihre Sozialstunden ableisten oder vom Arbeitsamt hierher vermittelt worden sind. „Wir sind hier eingespielt, natürlich hat aber der Gastkoch den Kochhut auf. Er oder sie legt vorher fest, was gekocht wird und sagt an, wann was gemacht und wie gewürzt wird,“ betont Frank Bourgett, Mitarbeiter von Morus 14, der seit sieben Jahren jede Woche die Veranstaltung organisiert.

Um 12:30 Uhr steht das Essen bereit. Renate Künast sagt einige Worte, betont den Wert des gemeinsamen Essens und entschuldigt sich halb dafür, dass es heute ein vegetarisches Gericht gibt. Als Vorspeise gibt es Bärlauchsuppe, im Hauptgang wird Gemüse auf Couscous gereicht und als Nachspeise Mango Creme mit Mandelsplittern.

Fleischlose Gerichte kommen bei vielen Stammgästen nicht immer gut an. „Viele wären zufrieden, wenn es im Wechsel Buletten und Kassler geben würde. Uns ist es aber wichtig, dass das Essen vielseitig und interkulturell ist“, stellt



Foto: S. Hensche

Feste Institution im Rollbergviertel: Jeden Mittwoch gibt es ein gemeinsames Essen im Gemeinschaftshaus Morusstraße 14

Frank Bourgett fest, „daher achten wir darauf, dass hier auch afrikanisch, arabisch, indisch, ostasiatisch oder türkisch gekocht wird.“

Das gesamte Menü darf im Einkauf übrigens maximal 150 Euro kosten. Viele türkische Gemüsehändler gewähren dem Verein auch mal einen Rabatt. Eine arabische Frau hat es einmal geschafft, 70 Gäste mit 60 Euro Budget zu bekochen.

Für die Gäste ist das Essen aber nur ein Grund für den regelmäßigen Besuch. „Wir kommen vor allem auch, um etwas in Gemeinschaft zu erleben“, erzählt die Anwohnerin Elke Binjos, „einige haben sich hier erst kennengelernt. Da viele keine Familie zuhause haben, freut man sich auf jeden Mittwoch.“

Renate Künast kommt ebenfalls in Kontakt mit den Menschen. Eine Frau sucht beispielsweise dringend eine Wohnung für ihre Familie. Renate Künast schreibt sich die Kontaktdaten auf. Gegen 14 Uhr verlässt sie das Gemeinschaftshaus, sie hat heute noch drei weitere Termine.

S. Hensche

Mieter kochen für Mieter

Die Veranstaltung Mieter kochen für Mieter steht allen offen und findet jeden Mittwoch ab 12:30 Uhr in der Morusstraße 14 statt. Schauen Sie doch einmal vorbei. Das nächste Menü wird immer auf www.morus14.de angekündigt

Projekt „Anschwung für frühe Chancen“

Elterncafés als Vorbild

Seit November letzten Jahres treffen sich in unregelmäßigen Abständen VertreterInnen des Bezirksamtes, der Schulen, der Kitas, der sozialen Treffpunkte sowie des Quartiersmanagements, um ihre Arbeit zu vernetzen und aufeinander abzustimmen. Im Konkreten geht es um die (interkulturelle) Elternarbeit der Einrichtungen: Was läuft gut und sollte bekannter gemacht werden, welche erfolgreichen Angebote sind übertragbar, wo liegen die Probleme? Die Initiative wurde vom Neuköllner Jugendamt angestoßen und erfasst neben dem Quartiersgebiet Ganghoferstraße auch das Gebiet zwischen Sonnenallee und Harzer Straße. Unterstützt und koordiniert wird die Initiative durch das Programm „Anschwung für frühe Chancen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung.

Am 14. März fand in der Eduard-Mörke-Schule die Auftaktveranstaltung statt, auf der das Schwerpunktthema „interkulturelle Elternarbeit“ in mehreren Arbeitsgruppen besprochen wurde. Unter der Fragestellung „Was gelingt uns gut?“ wurden unter anderem die Elterncafés als erfolgreiches Mittel genannt, um Mütter und Väter in die alltägliche Arbeit der Einrichtungen einzubeziehen. Solche Cafés existieren schon seit geraumer Zeit an vielen Neuköllner Kitas und Schulen und werden häufig von Eltern mitorganisiert.

Ein wichtiger Aspekt ist, dass Hemmschwellen gegenüber den Einrichtungen abgebaut werden und Mütter und Väter mit ihren Kompetenzen, beispielsweise als Sprachvermittler gewonnen werden können. Generell liegt hier nämlich eines der größten Probleme: Sprachbarrieren verhindern eine Kommunikation auf Augenhöhe und erschweren den Zugang der Einrichtungen zu den einzelnen Familien. Umgekehrt trauen sich Eltern aufgrund fehlender sprachlicher Kompetenzen oft nicht zu, ihre Bedürfnisse zu formulieren oder sich Hilfe zu holen. Dies betrifft insbesondere auch das Verhältnis von Eltern zu staatlichen Institutionen wie den bezirklichen Ämtern.

Am 17. April gab es bereits ein Anschlusstreffen, auf dem erste Vereinbarungen getroffen wurden. So ist zum Beispiel eine gemeinschaftliche Elternbroschüre geplant. Um mehr über die Wünsche und Themen der Eltern bezogen auf die Einrichtungen, Schulen, Kitas zu erfahren und direkt ins Gespräch mit den Eltern zu kommen, sollen demnächst Elterncafés besucht werden. Die Vernetzung hat bereits jetzt erste Erfolge zu verzeichnen: Zum Beispiel wurde zwischen dem Nachbarschaftsheim und der Mörke Grundschule vereinbart, ein Peerhelper-Projekt anzubieten, und die Street Players organisieren ein Fußballtraining an der Hans-Fallada-Schule. *M. Hübn*



Foto: M. Hühn

Am Stadtbad Neukölln fehlt nach Meinung eines Mädchens ein Fußgängerübergang.

Das Mädchenzentrum „Szenenwechsel“ in der Donaustraße ist ein beliebter Treffpunkt für Mädchen im Alter zwischen 13 und 24 Jahren. In der Einrichtung, die zum Bezirksamt Neukölln gehört, passiert viel: es gibt regelmäßige Computerkurse, Hausaufgabenhilfe, Filme werden gedreht u.v.m. Am wichtigsten ist freilich die Funktion als kommunikativer Ort, an dem viele Dinge besprochen werden können.

Die Mädchen im Szenenwechsel kommen aus dem engeren Neuköllner Umfeld und kennen sich entsprechend gut in der Gegend aus. Grund genug, sie nach ihren Kritikpunkten und Wünschen bezüglich des Kiezes zu fragen. Szenenwechsel-Mitarbeiterin Ruth Frey hat die Antworten gesammelt. Sie hat mit elf Mädchen im Alter zwischen 11 und 20 Jahren gesprochen.

Was uns an unserem Kiez gefällt

- Die Karl-Marx-Straße, weil es viele kleine Läden zum Einkaufen gibt
- Der Comenius-Garten, weil es dort schön ist

- Das Mädchenzentrum
- Uns gefällt, dass wir hier viele Leute kennen

Was uns nicht gefällt

- Die vielen Hunde und die ganze Hundescheiße
- Dass die Autos so schnell fahren
- Dass es oft so laut ist
- Dass es oft sehr dreckig ist
- Dass es zu wenig Straßenlaternen gibt

Was wir uns wünschen

- Einen Park mit Springbrunnen
- Keine Hunde mehr
- Einen Primark (irische Modekette, die Qualitätsware zu erschwinglichen Preisen verkauft)
- Einen Fußgänger-Übergang zwischen Donaustraße und Ganghoferstraße auf Höhe des Stadtbades

Es kann wieder gebacken werden

Am 1. Mai hat die Saison für den Dorfbackofen im Garten der ev. reformierten Bethlehemsgemeinde Berlin Rixdorf in der Richardstraße 97 begonnen. Der Ofen kann von allen genutzt werden, die gerne Brot, Kuchen oder anderes Backwerk in einem klassischen Holzbackofen zubereiten möchten. Der Ofen wird immer mittwochs angeheizt, zwischen 12 und 15 Uhr kann gebacken werden. Finanziert wird der Backofen durch das Programm „Soziale Stadt“.

Um besser planen zu können, ist eine Anmeldung vonnöten. Wer Interesse hat, kann sich auf der Webseite www.beth-back-berlin.de in eine Liste eintragen.

Kontakt: Ev.reformierte Bethlehemsgemeinde Neukölln
Richardstraße 97, 12043 Berlin, Tel.: 030 - 66 93 00 99
od. info@bethlehemsgemeinde.de, www.bethlehemsgemeinde.de

Impressum

Herausgeber:
Quartiersmanagement
Ganghoferstraße
Donaustraße 78, 12043 Berlin
Tel.: 030-6808 5685 0,
Fax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de
V.i.S.d.P.: Ulli Lautenschläger
Redaktion/ Layout: Mathias Hühn
Druck: Ronald Fritzschn,
Auflage: 2.000